

kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

ärzte:

Sauerbruch - Das war mein Leben

Gerhard Bliersbach („So grün war die Heide ...“: Weinheim, Basel 1985) untersucht den Film auf die in ihm wirkenden Phantasien:

„Die Geschichte der Rettung (der vermeintlichen Selbstmörderin) Olga Ahrends, als eine Episode im Anhang von Sauerbruchs Autobiographie abgedruckt, hat Lützkendorf zur wichtigsten Geschichte erweitert; sie ist das spannende Zentrum des Films. (...) Ferdinand Sauerbruch, das legen die ersten Bilder von der Begegnung am Unfallort nahe, mag Olga Ahrends sofort; eine milde Verliebtheit wird angedeutet. Wieso auch nicht. Außerdem gehen wir ja deswegen ins Kino.“

In der Tat, diese Geschichte (und ein Großteil der Sauerbruchschen Gesten) ist Curt Goetz' 1934 entstandener (und 1949 verfilmter) Komödie DR. MED. HIOB PRÄTORIUS entlehnt; mit dem Unterschied, daß sich Prätorius und ‚seine Selbstmörderin‘ Violetta glücklich ineinander verlieben, wohingegen „Ferdinand Sauerbruchs erotische Interessen im plot weggefiltert sind. (...) Sigmund Freud hat das Bemühen um Rettung als ödipale Phantasie verstanden, in der der Wunsch steckt, mit der erlösten Geliebten die an den Vater verlorene Mutter zurückzuerobern.“

Den, sagen wir, junggebliebenen Charakter Sauerbruchs unterstreicht Bliersbach mit einer schönen Beob-

achtung: „Ferdinand Sauerbruch rettet (mit seiner zutreffenden Diagnose) die hübsche Olga Ahrends ein zweites Mal. Triumphierend tanzt er mit seiner Sekretärin durch sein Arbeitszimmer. ‚Wir wissen es besser als alle Mikroskope!‘ ruft er aus. ‚Wir haben recht! Wir haben recht!‘

(...) So klingt ein Junge (im vorpubertären Alter), der seine Unterlegenheit in seinen Tagträumen wegphantasiert (...). Sauerbruch schlägt jene Ärzte, die mit optischen Geräten die Entwicklung des medizinischen Fachs vorantreiben. (...) Von seiner korrekten Diagnose beschwipst, feiert (er) seine wahrgewordene Größenphantasie. (...) So triumphiert jemand, der lange nichts zu triumphieren hatte. Ähnlich triumphierte Westdeutschland, als Helmut Rahn, der ‚Boß‘, (...) in der 84. Minute des Endspiels zur Fußball-Weltmeisterschaft in Bern sich zum ungarischen Tor-Raum durchdribbelte und den entscheidenden Treffer markierte. Der Jubel (...) war gewaltig; er ist noch immer zu vernehmen.“

Kurzum: Wir sind wieder wer.

Texte: André Simonovicsz,
Karsten Hein

Bundesrepublik Deutschland 1958

Regie: Rolf Hansen

Buch: Felix Lützkendorf, nach den Memoiren von Ferdinand Sauerbruch

Kamera: Helmuth Fischer-Ashley

Bauten: Robert Herlth, Gottfried Will

Musik: Mark Lothar

Darsteller: Ewald Balsler (*Sauerbruch*),

Heidemarie Hatheyer (*Olga Ahrends*),

Hilde Körber (*Oberschwester*),

Lina Carstens (*Stationsschwester*),

Kurt Horwitz, Erich Ponto (*Psychiater*),

Rolf Henninger (*Dr. Winters*),

Hans Christian Blech

(*Patient mit Sarkom*),

Paul Bildt, Ernst Waldow (*Morwald*),

Otto Gebühr (*Kratzer*),

Ernst Wilhelm Borchert (*Ahrends*),

Claus Biederstaedt,

Ferdinand Anton (*1. Student*),

Hans Quest (*2. Student*),

Charles Regnier (*Oberarzt*)

Produktion: Corona

Produktionsleitung: Heinz Abel

Gedreht in München/ Geiselgasteig,

Außenaufnahmen in Berlin, München,

Wien

Uraufführung: 13. 8. 1954

Dauer: 100 Minuten, s/w